Bezugsgebühr
vierteljährlich Mk. 2,50, durch die Post Mk. 2,75.
Die Annahme von Ankündigungen für die nächste Nummer erfolgt in d. Hauptgeschäftsstelle, Marienstr. 38, i. in den Nebengeschäftsstellen v. Vorm. a bis 3 Uhr Nachm. Sonntags nur Marienstr. 38 v. 11–½1 Uhr Mittags.
Anzeigentarif.
Die 1spaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 15 Pf., Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 20 Pf.; Doppelzeile „unterm Strich" (Eingesandt) 40 Pf., Grundzeile für Montage oder nach Festtagen 20 Pf., für Familiennachrichten 2c. d. 20 Pf. — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung.
Belegblätter werd. m. 10 Pf. berechnet.
Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Fernsprechanschluß:
Amt I Nr. 11 u. Nr. 2096.
Die Dresdner Nachrichten erscheinen täglich Morgens.

Dresdner Nachrichten

42. Jahrgang.

Telegr.-Adresse: Nachrichten, Dresden.

Lobeck & Co.
Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs von Sachsen
Chocoladen, Cacaos, Desserts.
Einzelverkauf **Dresden, Altmarkt 2.**

Simon's Annen-Hof
Dresden (im Centrum der Stadt).
Vorzügliches Mittelstands-Hôtel
für Geschäfts- und Vergnügungs-Reisende, Familien und Touristen.
Mässige Preise.
Gutes Restaurant
Bürgerl. Pilsner.

Modernste Wiener Corsets
aus dem berühmten Mieder-Atelier „Palerma" in Wien
Heinrich Plaul, Hoflieferant Wallstr. 25.

Reise-Artikel
als: **Reisetaschen, Reise-Necessaires, Apotheken, Besteck-Etuis, Plaidhüllen** etc.
empfiehlt in reichster Auswahl
Bernhard Rüdiger, Wilsdrufferstr. 3.

WEIN-Handlung -Stuben
Portikus a. d. Markthalle
Max: Kunath Wallstr. 8

Photographie von Hahn's Nachf.
Specialitäten: **Kinder- und Gruppen-Aufnahmen,** Visitkarten-Photographien 12 St. 6 M., lebensgrosse Brustbilder in Oel oder Pastell von 100 Mk. an in anerkannt künstlerisch. Ausführung.
Jetzt: Waisenhausstrasse 16,
gegenüber dem ehemaligen Victoria-Hotel.
Fernsprecher: Amt I, Nr. 4585.

Nr. 249. Spiegel: Hohenlohe und die Militärstrafprozeß-Reform. Hofnachrichten, Gesammtrathssitzung, Kirchliche Septemberfeste, Militärschuhmacher, Gerichtsverhandlungen. | Muthmaßliche Witterung: Trübe, kühl, naß. | **Mittwoch, 8. September 1897.**

Politisches.

Kraft und Stoff pflegen auf dem Gebiete des innerpolitischen Lebens in dem eigenthümlichen Verhältniß zu einander zu stehen, daß in demselben Maße, in dem der vorhandene Stoff zu Erörterungen sich verflüchtigt, die Kraft der politischen „Professionals" zur Aufstellung von Vermuthungen und zur Durchsetzung der politischen Atmosphäre mit dem Sauer- oder auch Stickstoff — je nachdem — ihrer persönlichen Ansichten, Wünsche, Rathschläge und Voraussagungen sich vergrößert. Das geht jahraus, jahrein so, und diese Erscheinung hat sich bereits so fest eingebürgert, daß sie als eine der berechtigten Daseinsformen, in denen sich die öffentliche Antheilnahme an den politischen Angelegenheiten vollzieht, wohl oder übel betrachtet und geduldet werden muß. Daß es sich dabei größtentheils um wiederholten Tennendrusch von leerer Spreu handelt, muß ebenfalls als unvermeidliche Zugabe mit in den Kauf genommen werden. Findet man unter der Menge der tauben Aehren nur wenigstens hier und da einmal eine Handvoll Körner, so ist das in der Zeit der schweren hochsommerlichen Noth schon ein Erfolg, der als reicher Lohn der aufgewendeten Mühe empfunden wird. Die innere Genugthuung, mit der neuerdings wieder das Thema des Kanzlerwechsels aufgenommen worden ist, läßt keinen Zweifel darüber, daß dieser Gegenstand zu den vollwerthigen gerechnet wird, aus denen man einige Frucht herauszuschlagen hofft.

Bisher war sich so ziemlich die ganze Welt der Feder darüber einig, daß „Onkel Chlodwig" (wie der Reichskanzler mit einem populären Ausdruck, der ihm persönlich gar nicht unangenehm sein soll, genannt wird) seine Sachen bereits gepackt habe und fest entschlossen sei, den Staub der Reichskanzlei ehestens von den Füßen zu schütteln. Ueber den genauen Zeitpunkt des Rücktritts waren freilich die Propheten nicht ganz einer Meinung. „Unmittelbar" bevorstehen sollte der Kanzlerwechsel nach der einen, „ziemlich nahe" nach der anderen Ansicht. Zuletzt wurde behauptet, die Thatsache der Entlassung selbst sei in Homburg bereits entschieden worden, werde jedoch voraussichtlich noch einige Zeit geheim gehalten. Auch an dieser Stelle ist der Kanzlerwechsel bereits vor einigen Wochen erörtert worden im Anschluß an die uns aus wohlunterrichteter Quelle damals zugegangene Nachricht, daß Fürst Hohenlohe im Herbst noch vor dem Wiederzusammentritt des Reichstags aus dem Amte scheiden und daß sein Nachfolger der frühere Botschafter, jetzige Stellvertreter des Staatssekretärs des Auswärtigen Freiherr v. Bülow sein werde. In der an diese Meldung geknüpften Besprechung wurde auf die Bedeutsamkeit des für den Rücktritt gewählten Zeitpunktes hingewiesen und daraus die Folgerung gezogen, daß das Schicksal der Militärstrafprozeßordnung in einem dem Fürsten Hohenlohe ungünstigen Sinne besiegelt sei. Nunmehr ist aber in anscheinend authentischer Form die nach allem Vorhergegangenen einigermaßen überraschende Mittheilung erfolgt, daß der Reichskanzler gar nicht daran denke, auf Grund der Differenzen in der Frage der Militärstrafprozeßreform seinen Abschied einzureichen, daß vielmehr an allen maßgebenden Stellen das Verbleiben des Fürsten im Amte als wünschenswerth angesehen werde. Die Art, in der die Ankündigung der neuesten Wendung in der Kanzlerfrage gegeben wird, läßt die Frage, wie es denn nun eigentlich mit der vielberufenen Militärstrafprozeßreform steht, ganz unberührt. Aus dem Umstand, daß jede Andeutung nach dieser Richtung sorgfältig vermieden wird, dürfte sich wohl mit ziemlicher Sicherheit der Schluß ziehen lassen, daß die bisherigen Gerüchte über das Scheitern der Reform im kaiserlichen Militärkabinet nicht neben das Ziel getroffen haben. Demnach würde es sich bei der Entscheidung der Alternative, ob der Reichskanzler Fürst Hohenlohe nothwendig gehen muß oder ob er eine Möglichkeit zum Verbleiben auf seinem Posten hat, um die richtige Würdigung des Einflusses handeln, den das Zustandekommen oder Scheitern der Militärstrafprozeßreform auf die Entschließung des Fürsten in dem einen oder anderen Sinne auszuüben berufen ist.

Die Ansichten über den gedachten Punkt stehen sich ziemlich schroff und unvermittelt gegenüber. Die Freunde der Militärstrafprozeßreform waren bisher der Meinung, daß Fürst Hohenlohe sich bindend und unwiderruflich auf diejenige Vorlage verpflichtet habe, die jetzt in den Orkus gewandert sein soll. Man erwartete auf dieser Seite zuversichtlich, daß in der nächsten Tagung des Reichstags eine auf den Grundlagen der modernen Rechtsanschauung aufgebaute Vorlage an den Reichstag gelangen und daß der Reichskanzler einen solchen Ausgang der Sache mit seiner Person decken werde. Im gegnerischen Lager hielt man dagegen dafür, daß das Schicksal der Militärstrafprozeßreform mehr ein akademisches Interesse habe und daß es der großen Masse der Bevölkerung Hekuba sei. Die zweite Anschauungsweise ist offenbar allzu radikal. Es heißt doch ein tiefgefühltes kulturelles Bedürfniß mit unverdienter Geringschätzung behandeln, wenn man die selbst von den höchsten militärischen Autoritäten lebhaft vertheidigte Reform des geltenden ganz veralteten Strafverfahrens im Heere einfach zu den kleinsten Kleinigkeiten wirft, um die sich der Prätor nicht kümmert. Unbeschadet der grundsätzlichen Werthschätzung aber, die von den Anhängern der Militärstrafprozeßreform diesem wichtigen Gegenstande der Reichsgesetzgebung entgegengebracht wird, empfiehlt es sich nach Lage der Sache doch, in eine ernste und unbefangene Nachprüfung der Frage einzutreten, ob die unverzügliche Erledigung der Reform in dem vom Reichskanzler selbst befürworteten Geiste wirklich so dringend ist, daß eventuell selbst die Person des Fürsten Hohenlohe zum Opfer gebracht werden muß. Eine solche Prüfung hat sich lediglich an den klaren Wortlaut der bisher seitens des Reichskanzlers zur Sache erlassenen Erklärungen zu halten und darf sich auch nicht durch den Umstand beirren lassen, daß zu einem früheren Zeitpunkt die Freunde der Reform vielleicht mehr aus den programmatischen Sätzen herausgelesen haben, als thatsächlich darin steht, im Eifer für die gute Sache und von dem dunklen Drange getrieben, die Durchführung der Reform durch ihre Verquickung mit der persönlichen Verantwortung des Reichskanzlers im beschleunigten Verfahren zu sichern.

Es sind zwei Kundgebungen des Fürsten Hohenlohe, die in diesem Zusammenhang in Betracht kommen: die mehrfach erwähnte Erklärung im Reichstage vom Mai 1896 und eine vor mehreren Wochen erfolgte Aeußerung in der „Nordd. Allg. Ztg.". Im Reichstage sagte Fürst Hohenlohe um die genannte Zeit Folgendes: „Es ist seit Langem allgemein anerkannt, daß unsere Militärstrafgerichtsordnung der Verbesserung bedarf und daß die deutsche Armee ein einheitliches Strafgerichtsverfahren nicht entbehren kann. Das hat dazu geführt, daß schon vor längerer Zeit, wie Sie wissen, mit der Ausarbeitung einer neuen Militärstrafgerichtsordnung begonnen worden ist. Der Entwurf einer solchen ist nunmehr soweit vorbereitet, daß ich die bestimmte Erwartung hegen darf, denselben im Herbst ds. Js. den gesetzgebenden Körperschaften des Reiches vorlegen zu können. Derselbe wird — vorbehaltlich der Besonderheiten, die die militärischen Einrichtungen erheischen — auf den Grundsätzen der modernen Rechtsanschauungen aufgebaut sein." Die Auslassung in der „Nordd. Allg. Ztg." enthielt in ziemlich kurzer und bündiger Form, aus der einzelne Blätter auf eine gewisse Kampflust des Reichskanzlers schließen zu dürfen glaubten, die Zusicherung, daß, wenn überhaupt eine Vorlage zustande käme, diese auf jeden Fall einen Inhalt haben würde, der den in der Erklärung vom 18. Mai 1896 aufgestellten Grundsätzen entspräche.

Was ist aus den vorgedachten Auslassungen zu entnehmen? Offenbar doch nichts weiter, als daß der Reichskanzler Fürst Hohenlohe ein grundsätzlicher Anhänger einer Militärstrafprozeßreform im modernen Geiste ist und daß er als solcher niemals eine anders geartete Vorlage mit seinem Namen decken wird. Dagegen hat der Fürst mit Bezug auf den Zeitpunkt der Einbringung eines solchen Entwurfs lediglich von einer „bestimmten Erwartung" gesprochen. Wenn sich nun diese im Herbst des laufenden Jahres ebensowenig erfüllt, wie sie im Herbst 1896 zur Reife gelangt ist, so erscheint es durchaus nicht unbedingt nothwendig, daraus die Nichteinlösung einer unverbrüchlichen Zusage seitens des Reichskanzlers zu folgern. Das wäre nur in dem Falle berechtigt, wenn Fürst Hohenlohe sich für die Einbringung des Entwurfs bis zu einem späteren Termin mit direkten ausdrücklichen Worten verbindlich gemacht hätte. Statt dessen hat sich der Fürst aber in altgewohnter kluger diplomatischer Reserve verhalten, wie man jetzt bei genauerem Zusehen nicht umhin kann zu bekennen, indem er blos von einer „bestimmten Erwartung" sprach. Hiernach war der Reichskanzler lediglich verpflichtet, „diligentiam zu prästiren", also seinerseits nichts zu unterlassen, was das Eintreffen der von ihm gehegten Erwartung fördern konnte: eine Obliegenheit, der Fürst Hohenlohe im vollsten Maße nachgekommen ist. Der abermalige Schiffbruch der lange erstrebten und immer wieder gescheiterten Reform ist auf Gründe zurückzuführen, die zu beseitigen nicht in der Macht des Reichskanzlers lag. Unter diesen Umständen werden auch die engagirtesten Anhänger der Reform den Thatsachen Rechnung tragen und ihr Ungestüm mäßigen müssen, indem sie ihre frühere Haltung korrigiren und künftig die Militärstrafprozeßreform nicht mehr als eine Hohenlohe'sche Personalfrage behandeln. Auch so dürfen alle Reformfreunde der festen Ueberzeugung sein, daß Fürst Hohenlohe nach wie vor sein Möglichstes thun werde, um das Werk zu einem befriedigenden Abschluß zu bringen. Wie die Dinge aber einmal liegen, erscheint jeder Versuch, die Reform gewaltsam durch Stellung der Kabinetsfrage zu erzwingen, aussichtslos. Deshalb ist es besser, Fürst Hohenlohe, der als alter gewiegter Diplomat die auswärtige Lage gründlich beherrscht, bleibt weiter im Amte, als daß er seine diplomatischen Fähigkeiten in einem nicht geeigneten Augenblick dem Dienste des Reiches entzieht, blos weil die Reform des Militärstrafverfahrens, die früher oder später doch in's Leben treten muß mit der naturgesetzlichen Nothwendigkeit, die jedem wahren Fortschritt anhaftet, gerade zu dieser Stunde noch nicht zur Welt kommen will.

Quittung.

Für die Wasserbeschädigten sind in der Geschäftsstelle der „Dresdner Nachrichten" bis 4. September eingegangen:

Geschwister Heppner 2 M., L. P. 1 Packet, Paul Bäurich, Gasterwitz b. Oschatz i. S. 60 M., A. Rahm, Stationsaspirant Auerbach 1 Ballot Kleider, H. E. 3, E. P. 1,25 M. gleich 4,25 M., H. Stenzel 2 M., Einnahme-Sammelbüchse (Mohrenkopf) vor dem Kaiserhof vom 7. bis 31. August 1897 33 M. (durch Moritz Cantzler & Co., Kaiserhof), Verein Dresdner Presse 100 M., A. P. 3 M., E. S. 1 Packet Kleider, H. Kittler 3 M., Robustfabrik Witten a. d. Ruhr 150 M., D. L. U. N. M. 2 Packete Kleider, 1 Packet Schuhe und Stiefel, D. Prince 5 M., J. T. 2 M., Gesammelt von Emil Scheibe, Restaurat. Hohenzollern: Emil Scheibe 3 M., Karl Daehe 2 M., Eckhardt 50 Pfg., Otto Stein 2 M., Heinrich Karsten 1 M., Moritz Mittelbach 3 M., Kruschke 1 M., L. Jung 2 M., Bernhard Fritzsche 50 Pfg., Paul Glaß 50 Pfg. gleich 15,50 M., Krämer 1 Packet und 3 M., Gewerbeverein Radebeul und Nachbarorte 50 M., Max Frenzel, Postassistent Leipzig, 3 M., Ungenannt 1 Packet, H. Hromada, Vorsitzender des Vereins für Kanarienzucht, Vogelschutz und Pflege im Gewerbehaus 25 M., Von der Vereinigung „Finke" 30 M., A. W., A. P. und L. D., Gröditz 1 Sack (D. N. 100) getr. Kleider, in einer schwebenden Privatklagesache Frl. Berger contra Fuhrwerksbesitzersehefrau Bleichle in Zschachwitz (durch Rechtsanwalt Dr. Wilke 20 M., Verein „Sächs. Strohhutfabrikanten" durch Edgar Rietz) 500 M. (je zur Hälfte für Sachsen und Schlesien), in Summa 1040 M. 75 Pf. Gesammtsumme: 30,897 M. 47 Pf.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 7. September.

* **Berlin.** Der stellvertretende Landeshauptmann von Deutsch-Neuguinea, Korvetten-Kapitän Rüdiger, ist am 21. August von Eingeborenen ermordet worden.

* **Diedenhofen.** Gestern Abend stürzte in dem Hüttenwerk Jolns zu Diedenhofen bei der Entleerung des Hochofens eine große Masse Erz aus beträchtlicher Höhe herab. 2 Arbeiter wurden getödtet, der Betriebsleiter und 7 Arbeiter schwer verwundet.

* **Madrid.** (Amtlich.) Das Kriegsgericht zu Barcelona verurtheilte den Attentäter Sampau Barril zum Tode.

Berlin. Das Entlassungsgesuch, welches der Unterstaatssekretär des Reichspostamts Dr. Fischer bereits vor längerer Zeit eingereicht hat, ist nach der „Voss. Ztg." genehmigt und zu seinem Nachfolger der Direktor der ersten Abtheilung des Reichspostamts Fritsch ernannt worden. — Zur Auffindung der Leiche des Leutnants zur See v. Hahnke wird aus Bergen gemeldet: Der deutsche Aviso „Pfeil" ist gestern in Odde eingetroffen, um die Leiche des verunglückten Leutnants v. Hahnke von dort abzuholen. Der Ort des Leichenfundes ist eine Stelle im Strom, etwa 4 Kilometer unterhalb des Felsens, von dem der unglückliche junge Offizier mit dem Fahrrade abgestürzt ist. Beide Beine waren einige Tage vorher aufgefunden worden, im Uebrigen war der Leichnam wohl erhalten. Der Todte wurde vorläufig in eine Holzkiste gebettet und diese in einem Raum in Odde untergebracht. Gleich nach der Ankunft des „Pfeil" wurde der Zinksarg, welchen dieser zur Transportirung der Leiche mitgeführt hatte, an's Land gebracht und die Leiche hineingelegt. Der Sarg war reich mit Blumen geschmückt, welche von Damen in Odde, vom deutschen Konsul in Bergen 2c. gespendet waren. Heute Vormittag 11 Uhr wurde die Leiche nach entsprechender Feierlichkeit an Bord des „Pfeil" gebracht. — Der Kaiser verlieh dem Präsidenten von Venezuela General Crespo das Großkreuz des Rothen Adlerordens. — Der Königl. Sächs. Generalmusikdirektor Hofrath Schuch-Dresden erhielt den Königl. Kronenorden 2. Klasse, der Königl. Sächs. Polizeiinspektor Born, Dresden, den Kronenorden 4. Klasse. — Englische Blätter veröffentlichen ein Telegramm aus Sidney, wonach der deutsche Vertreter in Neu-Guinea am 21. August von den Rebellen ermordet worden sei. Hier ist davon nichts bekannt. Die Neu-Guinea-Gesellschaft hat dort mehrere Vertreter.

Homburg v. d. H. Am heutigen Manövertage griffen die bayerischen Truppen gegen 8 Uhr die starkverschanzten preußischen Stellungen auf der ganzen Linie an. Ein Sturmangriff des linken bayerischen Flügels wurde abgeschlagen, während der rechte Flügel der bayerischen Ost-Armee gegen Mittag in die preußische Stellung bei Windecken eindrang. Die beiderseitigen Kavallerie-Divisionen griffen stetig in den Kampf mit ein; auf beiden Seiten kam heute ein Fesselballon und bei der West-Armee auch ein Drachenballon aus Berlin zur Verwendung. Die Großherzogin von Hessen wohnte dem Manöver im Wagen bei.

Homburg v. d. H. Das Kaiserpaar, das italienische Königspaar, sowie die anderen Fürstlichkeiten sind Nachmittag 6 Uhr mit großem Gefolge per Sonderzug nach Wiesbaden abgereist.

Breslau. Der Typhus ist in Brzezinka und Siemianowitz bei Kattowitz, sowie in Glatz und Münsterberg aufgetreten. Die gesperrten Brunnen der Stadt Lauban sind zum Gebrauch wieder freigegeben worden.

Forst i. d. L. Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft wurde der Fabrikbesitzer Heinrich Schrader, Inhaber der Firma Jaeschke und Herfarth, über deren Vermögen Konkurs eröffnet worden ist, verhaftet.

Gerdauen. Im hiesigen Kreise sind gegenwärtig 1454 Schulkinder an Granulose erkrankt.

München. Der Prinzregent stellte den Kronprinzen Wilhelm à la suite des 1. bayerischen Ulanenregiments.

Wien. Donnerstag findet ein Kronrath unter Vorsitz des Kaisers statt, der die Entscheidung über die innere Lage bringen soll. — In der Station Baden der Südbahn streifte heute früh ein einfahrender Güterzug die Wagen eines rangirenden Güterzuges, welche entgleisten. Drei Kondukteure wurden leicht verletzt; acht Waggons wurden zertrümmert. — Die „Pol. Korr." meldet: Die griechische Regierung theilte gestern den Mächten mit, daß nunmehr 10,000 Reservisten der letzten Jahresklasse entlassen worden seien, weitere Verabschiedungen von Reservisten ständen in der zweiten Hälfte des September bevor. — Die Zahl der Schiffe der fremden Geschwader vor Kreta dürfte auf die Hälfte herabgesetzt werden, die Truppenkontingente dürften ihre augenblickliche Stärke bis auf Weiteres behalten.

Salzburg. Heute früh ist hier der Statthalter Graf Sigismund von Thun, der vor Kurzem sein 25jähriges Jubiläum auf diesem Posten feierte, gestorben.

Pest. Das Amtsblatt meldet die Enthebung des Baron Nopcsa von seiner Stelle als Intendant des National-Theaters und der Oper, sowie die Ernennung des Ministerialraths Huszar zu seinem Nachfolger.

Paris. „Evenement" versichert, aus bester Quelle zu wissen, der Czar werde Ausgang dieses Winters erst nach La Turbie an der Riviera, dann nach Paris kommen. An ersterem Orte werde er den lungenleidenden Thronfolger besuchen. — Der radikale Deputirte Bazille theilt dem „Gaulois" eine angebliche Unterredung mit, die einer seiner Freunde jüngst mit dem Fürsten Bismarck gehabt habe. Darnach hätte Fürst Bismarck gesagt, es sei möglich, daß man in Peterhof so weit gegangen sei, einen Vertrag fertig zu stellen, aber vielleicht sei es nur deshalb geschehen, um der öffentlichen Meinung Frankreichs eine Genugthuung zu gewähren. Alle diese Vereinbarungen würden jedoch erst dann ernst werden, wenn man Anzeichen dafür gewonnen hätte, daß es gelungen sei, uns Oesterreich-Ungarn abwendig zu machen. Fürst Bismarck glaube, der Hauptgegenstand der Peterhofer Verhandlungen sei England gewesen; um die englischen Prätensionen einzudämmen, bedürfe es aber eines eifrigen, zielbewußten, ausdauernden Einverständnisses. Deutschland werde das nicht fertig bringen. Der Augenblick wäre wohl sehr günstig, um den Engländern den Suezkanal und Egypten wieder wegzunehmen.

Calais. Einem Telegramm aus Obock zufolge, habe die vom Kongo kommende Expedition Liotard gegen Fachoda zu mit den Vorposten der von Abessinien her vordringenden Expedition Bonchamp Fühlung genommen.

London. Hiesige Blätter veröffentlichen Depeschen aus Kairo, nach welchen Berber von befreundeten Stämmen eingenommen wurde. — Die Ausfuhr für die Monate Januar bis August (einschließlich) weist eine Verringerung um 3,145,744 Pfund Sterling gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres auf. — Der in Birmingham tagende Trade Unions-Kongreß nahm ein-

Friedrich & Glöckner Oelfarben, Lacke, Fussboden-Schnelltrocken-Farben. Pirnaische str. ... Zwinger-str. 15, Schäferstr. 12, Bautznerstr. 27b, Pieschen und Löbtau.